Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 5. Mittwoch, den 9. Januar. 1867

Welche Pläne wollen die Konservativen im Parlament verfolgen?

Ueber diese Frage theilt die „Danz. Ztg." Folgendes mit: „Es liegen uns heute zwei Aeußerungen aus den Reihen der Conservativen vor, die sich sehr offen über die Absichten aussprechen, welche die Reaction im Norddeutschen Parlament durchzuführen hofft, wenn die Wahlen in ihrem Sinne zu Stande kommen. Ein Artikel des „N. Allg. Volksbl." — das Hauptorgan des preuß. Volksvereins — ermuntert die conservative Partei zu den äußersten Anstrengungen bei den Wahlen, da die conservative Partei mit einem conservativen Parlament endlich das Ziel ihrer jahrelangen, heißesten Wünsche erreichen könne. „Wir haben schon wiederholt — heißt es in dem Artikel — unsere Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Norddeutsche Reichstag nicht ein preußischer Parlamentarismus mit anderen, erweiterten Competenzen, sondern gerade im Gegentheil ein Correctiv desselben, daß er ein Mittel sein wird, den Parlamentarismus in Preußen für alle Zukunft unschädlich zu machen und die Wiederkehr der traurigen Zustände der Vergangenheit zu verhindern; mit deutlicheren Worten, **daß der norddeutsche Reichstag die preußische Verfassung revidiren und dafür sorgen wird, daß die Lücken derselben im monarchischen Sinne ausgefüllt werden**. Diese unsere Ansicht können wir durch keine officielle oder auch nur officiöse Erklärung der Regierung begründen, aber sie ergiebt sich sehr schnell aus Combinationen. Die preußische Verfassung und die des Norddeutschen Bundes enthalten über dieselben wichtigen Gründe einander widersprechende Bestimmungen. Welche der beiden Verfassungen muß weichen? Wenn Graf Bismarck Graf Bismarck ist, wird die Verfassung des norddeutschen Bundes triumphiren, und die Erfolge dieses großen Staatsmannes werden bald nicht allein in der auswärtigen, sondern auch in der inneren Politik sichtbar zu Tage treten. Warum soll man die preußische Verfassung nicht in Frieden begraben? Die Gelegenheit zu einer „einschneidenden Abänderung der preußischen Staatsverfassung", die Graf Bismarck durch Blut und Eisen und unter Lorbeeren herbeigeführt hat, dürfte nicht so leicht zum zweiten Male in so legaler, friedlicher Weise und unter so günstigen Umständen wiederkehren!"

Die zweite bemerkenswerthe Aeußerung von conservativer Seite ist ein Wahlaufruf, der in einer Versammlung des Patriotischen Vereins im Englischen Hause zu Berlin stattfand. Es heißt darin u. A.: „Zwar gehen nun die Ziele unserer Regierung nicht dahin, aus Deutschland einen Einheitsstaat zu machen, wie das die Reichsverfassung von 1848 anstrebte, auch nicht dahin, schon jetzt einen neuen deutschen Bund zu schaffen, der in gleicher Weise alle deutschen Länder umfasse, wie der im Jahre 1815 gegründete; aber daß der Einheitsstaat nicht angestrebt wird, halten wir vom conservativen Gesichtspunkt aus betrachtet für ein Glück, und daß man sich einstweilen auf Norddeutschland beschränkt, erscheint uns nicht nur durch den mit Oesterreich in diesem Jahre in Prag geschlossenen Frieden und durch die damit verbundenen Rücksichten auf das Ausland, sondern auch durch die thatsächlichen Verhältnisse Deutschlands, namentlich durch den gegenwärtig noch zwischen Nord- und Süddeutschland bestehenden Zwiespalt, geboten. Die erste Folgerung, die sich daraus für uns und unsere politischen Freunde ergiebt, ist demnach, bei den bevorstehenden Wahlen zum Norddeutschen Reichstage **nicht** den Blick auf solche Männer zu lenken, die unter jeder Bedingung den deutschen Einheitsstaat wollen, oder die, mit anderen Worten, auf die Ausführung der deutschen Reichsverfassung von 1849 dringen, welche den breiten Stempel ihres Ursprungs auch darin nicht verleugnet, daß sie unter Beseitigung des deutschen Fünstenthums eine über alle deutschen Staaten erhabene und von einer parlamentarischen Majorität getragene Centralgewalt anstrebt. Eine solche Einheit würde in gleicher Weise den Forderungen des deutschen Volksgeistes, wie den Forderungen deutscher Freiheit widerstreben, da es zwar in der deutschen Art liegt, daß der minder Mächtige dem Mächtigeren sich anschließt und soweit es erforderlich ist, sich unterordnet, nicht aber, daß derselbe deshalb auch sein berechtigtes Eigenwesen aufgiebt."

Diese Kundgebungen mögen sich die Wähler merken! Also auf den deutschen Eineitsstaat kommt es diesen Herren Conservativen nicht an; die Hauptsache ist: die Revision der preußischen Verfassung. Nun wir wir leben der Hoffnung, daß das preußische Volk den Herren durch seine Wahlen einen Strich durch diese Rechnung machen wird. Was auf dem Spiel steht, ist längst klar. Jeder thue seine Schuldigkeit!"

Landtag.

49. Sitzung des Abgeordnetenhauses a. 7. d.

Die heutige Sitzung wurde durch den Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet. Der Justizminister sucht die Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des „Bürger- und Bauernfreundes" nach, der Antrag geht an die Justizcommission. Zur Tagesordnung stand zunächst die Schlußberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen des Invaliden-Versorgungsgesetzes vom 6. Juli 1865. Der Berichterstatter Abgeordneter Stavenhagen motivirte den Antrag der Referenten, dem Entwurf mit zwei von ihnen gestellten Amendements die Genehmigung zu ertheilen (während des Vortrages trat der Kriegsminister ein). Es gingen ferner mehrere Abänderungsvorschläge vom Abg. Coupienne ein, welche die Erhöhung mehrerer Unterstützungssätze bezweckten. Abg. Frentzel griff die Vorlage als ungerecht und unbillig, die Unterstützungen als ungenügend an und stellte ihr namentlich die Dotation gegenüber. Doch wolle er die Vorlage annehmen, damit das Wenige den Bedürfnissen nich: vorenthalten bleibe. Für die Vorlage sprach Ab. Dr. Michaelis (Allenstein), um die Motive nachträglich darzulegen, aus welchen er gegen die Dotatation gestimmt habe, weil dieselbe ein Vertrauensvotum enthielt. Er ergreife diese Gelegenheit, um seinen politischen Standpunkt darzulegen. Er wurde vom Präsidenten darauf verwiesen, daß dies nicht zur Sache gehöre. Redner meint jedoch, daß er motiviren müsse, weshalb er trotz seines politischen Standpunktes für die Vorlage stimme, es stehe also sein politischer Standpunkt in wenn auch losem Zusammenhang mit der Sache. Er begann hierauf seinen Standpunkt zu Politik Bismarcks darzulegen, die er bekämpfe, weil sie eine französische sei. Der Präsident unterbrach ihn wiederholt und erklärte, daß er, wenn Redner nicht zur Sache übergehe, die Entziehung des Wortes beantragen müsse. Redner fuhr fort, er sei ein offener G e g n e r d e r P o l i t i k von Bismarcks, erkenne aber die dadurch geschaffenen Zustände als faktisch an nnd stimme deshalb für die Vorlage. Abg. Harkort rügte die Disziplin, wie sie im hiesigen Invalidenhause gegen siebzigjährige Greise gehandhabt werde. Die General-Diskussion war hiermit erschöpft, worauf deu Abg. v. Bunsen als Korreferent in seinem Schlußworte die vom Abg. Harkort angeregte Beschwerde unter Anführung einiger Thatsachen

— **Ueber die Reaction in Spanien** schreibt die „N. fr. Pr.": Wenn ein Souverän Europas vollen Grund hat, die Charte eine Wahrheit werden zu lassen und auf Friedensfuß mit seinem Volke zu leben, so ist es das letzte Mitglied des Hauses Bourbon, das noch eine Krone trägt. In den Tuilerien mit scheelen Blicken angesehen; von Lissabon her durch die Tochter Victor Emanuel's mit einer Art nationaler Propaganda bedroht, deren Fäden nicht blos in den Händen der iberischen Partei ruhen, sondern sich bis nach Paris und Florenz hin verzweigen; den Carlisten gegenüber zu Hause ohne jeden anderen Rechtstitel, wenn sie das constitutionelle Princip aufgiebt, in dessen Namen die Christinos sie vor dreißig Jahren auf ihren Schild hoben: beharrt Isabella dennoch mit einer fast unbegreiflichen Leidenschaft auf dem Vorsatze, den Pact mit der Nation umzustoßen, dem allein sie ihr Anrecht auf die Krone verdankt. Wie lange jedoch wird Europa noch die Blutgier ruhig ansehen, mit der ein in dem Getriebe des Prounnciamentos alt und grau gewordener Landsknecht wie Narvaez diese unselige Stimmung der Königin ausnützt, um geleitet von dem Pater Claret und der Nonne Patrocinina die Strafcolonien Spaniens in Afrika, Hinter-Asien und dem Weltmeere zu bevölkern, die großen Städte daheim in eben so viele rauchende Schaffotte zu verwandeln? Nahezu 3000 Männer aus der Elite Spaniens sind ohne Urtheil und Recht wie Galeerensklaven über den Ocean geschafft, zum Theil noch Orten, gegen welche Cayenne ein Lustaufenthalt ist. Die Kriegsgerichte decretiren 200 Erschießungen per Tag, so daß die Tage Robespierre's wiedergekehrt zu sein scheinen. Wahrlich, wenn diese Gräuel von einer Nation in Vertheidigung ihrer Freiheiten gegen die privilegirten Stände in Scene gesetzt würden: längst hätten wir wenigstens eine diplomatische Intervention erlebt im Namen „der Solidarität der conservativen Interessen" — und wenn die europäische Constellation es nur irgend zugelassen, wäre dem Notenwechsel wohl auch die bewaffnete Einmischung gefolgt. Waren denn auch nur annährend ähnliche Gräuel in Madrid, Turin oder Neapel vorgefallen, als auf Anordnung von Fürsten-Congressen die Truppen Oesterreichs und Frankreichs sich vor 45 Jahren nach der apenninischen und pyrenäischen Halbinsel in Bewegung setzten, um ein blutiges Strafgericht über die Liberalen zu verhängen? Aber freilich, die Murawieffs und die Narvaez läßt man rnhig gewähren. Und doch ist dieses tausendmal ärger, als selbst der Terrorismus in Polen; denn dem Spanier fehlt auch der leiseste Anlaß, wie ein Tieger gegen seine Landsleute zu wüthen. — Keine R e v o l u t i o n, kein P u t s ch ist vorangegangen, im Gegentheile, bei Prims Pronunciamento haben gerade vor einem Jahre Volk und Heer treu zur Regierung gehalten, so daß der Graf von Reus wie ein Don Quixote über die portugiesische Grenze ziehen mußte. Spanien soll nun büßen, daß das Ministerium O'Donnel, das vom Juni 1865 bis Juli 1866 regierte, eine Reihe liberaler Reformen und Acte — Ermäßigung des Wahlcensus um die Hälfte, Herstellung der Jury für Preßvergehen, Anerkennung des Königrdich Italien — durchgesetzt. Lediglich deßhalb ist auf das unglückliche Volk Narvaez losgelassen, der seinerseits noch von seinem letzten kurzen Ministerium her (September 1864 bis Juni 1865) fest entschlossen ist, diesmal die Zügel mit aller Gewalt festzuhalten. In dem Decrete, welches die Cortes auflöst, sagt Narvaez selber offenherzig, in Folge der häufigen Revolutionen müsse alle Kraft der Regierung wiederhergestellt und die der Cortes geschwächt worden. Das ist Dantons Logik: „Man muß Schrekken jagen in die Seele der Feinde!" rief er, als die Coalirten in den Ardennen standen — und diese Drohung setzte die Sturmglocke in Bewegung, welche die Septembertage einläutete. Wenn aber Narvaez auch unter die Septembriseurs gegangen, sind doch die Mittel, die er anwendet, so rein decembristischer Natur, daß der Mann in den Tuilerien schmunzelnd den Schnurrbart streicht zu dieser Assimilirung einer alten Dynastie mit seinem Systeme, und so lange er schweigt, findet es Niemand an der Zeit zu reden!

zustimmend beleuchtete. Das Haus trat hierauf in die Spezial-Diskussion ein. Zu § 1 lag der Antrag Coupienne's vor, die Verstümmelungszulage statt auf 4 und 8, auf 5 und 10 Thlr. zu erhöhen. Der Kriegsminister erklärte das Einverständniß des Finanzministers (das jenige sei selbverständlich) und gab dann seine Freude zu erkennen, daß die Lage der Invaliden im Invalidenhause im Hause so warmes Interesse gefunden habe. Die Regieruug gehe mit dem Plane einer Verbesserung der Verhältnisse in Betreff der Wohnung der Ivaliden um, die weiteren Verbesserunwürden sich aus der Annahme der Vorlage ergeben, da die bewilligten Kompetenzen der Invaliden eine Existenz außerhalb des Hauses mehr sichern würde, so daß die Zurückbleibenden sich behaglicher errichten könnten. Nachdem der Abg. Coupieune noch kurz für sein Amendement gesprochen und der Abg. Lette einige Worte über die Kronprinzstiftung gegen den Abg. Frentzel hinzugefügt, wurde beim Schluß der Zeitung § 1 mit dem Amendement Coupiennes genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen des Invaliden-Versorgungsgesetzes mit dem von den Referenten, Abgeordneten Stavenhagen u. v. Bunsen und von dem Abgeordneten Coupienne vorgeschlagenen Abänderungen wurde nach kurzer Debatte angenommen. Der Justizminister überreichte einen Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung in den Stand gesetzt werden soll, richterliche Beamte aus den neuen Landestheilen auch in den alten anzustellen. Derselbe wird der Justizkommission überwiesen. In der darauf folgenden Debatte über den Kommissionsbericht betreffend die Erweiterung der Befugnisse der vereideten Makler, betheiligten sich die Abgg. Lesse, Michaelis (Stettin,) Lasker, Hammacher, Twesten und der Regierungskommissar. Die Debatte wurde alsdann vertagt.

Zur Situation.

Die orientalische Frage. Aus Petersburg wird der „Spen. Ztg." folgendes russische Project zur Lösung der orientalischen Frage mitgetheilt; Ablösung Aegyptens unter erblicher Herrschaft des Vicekönigs; Befreiung der Inseln, die sich entweder selbstständig constituiren oder Griechenland anschließen können; Vereigung von Thessalien und Epirus mit Griechenland; Unabhängigkeit Montenegros und der rumänischen Fürstenthümer; Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzegowina unter einem österreichischin Erzherzog; Unabhängigkeit Serbiens; Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten; Beschränkung des türkischen Reiches in Euuropa auf Rumelien und Albanien.

Der „Köln. Ztg." wird von Berlin telegraphirt; In der griechisch-türkischen Angelegenheit haben Verabredungen zwischen den Westmächten stattgefunden, nach welchen sie erst dann interveniren werden, wenn Rußland sich einmischen sollte, was vorerst unwahrscheinlich ist.

— Herr v. Beust hat beim Marquis de Moustier vertraulich anfragen lassen, ob derselbe nicht den Augenblick für geeignet halte, sich über gemeinsame Schritte zu verständigen, um dem Weitergreifen der Unruhen in der Türkei ein Ziel zu setzen und der Pforte Rathschläge zu ertheilen, wie das Loos ihrer christlichen Unterthanen zu verbessern und die Stellung derselben gegenüber den Mohamedanern zu sichern wäre. Auf diese vertrauliche Anfrage ist zwar noch keine Rückantwort eingetroffen, doch zweifelt man nicht, daß Frankreich sich zu einer gemeinsamen diplomatischen Aktion bereit erklären werde. Ein gleiches setzt man von England voraus, sobald eine ähnliche Aufforderung an das Kabinet von St. James gerichtet werden sollte. Es würde sich also nur noch darum handeln, Rußland und Preußen zur Mitwirkung zu bestimmen. Wenn auch dies gelänge — was allerdings weniger zuversichtlich zu erwarten ist, — so hofft man, den Konflikten, welche aus der orientalischen Frage zu entspringen drohen, mit Erfolg begegnen zu können. Die Gerüchte, daß Verhanglungen irgend welcher Art uber die Garantie des türkischen Besitzstandes stattfinden, sind völlig unbegründet." Seitdem ist zwar die Mittheilung des „Memorial" von Paris aus dementirt worden, die halboffizielle „Wiener Abendpost" meint jedoch nur, daß dieselbe einer „Richtigstellung und Erläuterung" bedürfe, und diese soll wohl in dem oben wiedergegebenen Kommentar der „N. Fr. Pr." gegeben sein, nach welchem es sich nur um vorläufige vertrauliche Anfragen gehandelt hat. Es war ohnehin anzunehmen, daß Herr von Beust die erste europäische Frage, die sich ihm darbieten würde, sofort benutzen werde, um sich in seiner neuen Eigenschaft rührig zu zeigen und nach allen Seiten Fühler auszustrecken, die freilich vorerst nur wenig zu bedeuten haben mögen.

— Die „Sp. Ztg." brachte Enthüllungen über die Absichten Rußlands in Betreff der orientalischen Frage aus angeblich zuverlässiger Quelle. Es wurde geleugnet, daß Rußland nach dem Besitze Konstantinopels strebe, oder überhaupt auf Eroberungen auf Kosten der Türkei ausgehe. Man hege in Petersburg nur den einen Wunsch, daß nicht feindselige Elemente sich in die aus den Nordprovinzen der Türkei zu bildenden christlichen Staaten eindrängen möchten. Weiter wurde gesagt:

Da nur eine allmälige Auflösung des türkischen Reiches stattfinden kann, so wäre wohl der nächste Schritt: 1) eine Ablösung Aegyptens unter der erblichen Herrschaft des Vicekönigs, welcher nunmehr den Titel Sultan von Aegypten annehmen würde. 2) Befreiung der Inseln, namentlich Kreta's, Cypern's, Rhodus, Samos, Chio, Mitylene und Lemnos, nebst den dazwischen liegenden kleinen Inseln. Es wäre ihnen freizustellen, sich in einem selbstständigen Staate zu konstituiren oder mit dem Königreiche Griechenland zu vereinigen. 3) Vereinigung der Provinzen Thessalia und Epirus mit dem Königreiche. 4) Unabhängigkeit Montenegro's und der rumänischen Fürstenthümer. 5) Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzegowina unter einem österreichischen Erzherzoge. 6) Unabhängigkeit Serbiens. 7) Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten. Das türkische Reich in Europa würde daher vorläufig auf Rumelien und Albanien beschränkt sein, es würde die griechischen Provinzen von den slavischen Staaten trennen und den europäischen Mächten Zeit gewähren, die Hauptfrage, d. h. den einstigen Besitz Konstantinopels, in reifliche und friedliche Ueberlegung zu ziehen. Das katholische Bosnien und das griechisch-katholische Bulgarien können nur durch erbliche Fürsten der mächtigen benachbarten und glaubensverwandten Dynastien gehoben werden.

Gewiß würden für solche Konzessionen Oesterreich und Rußland nicht Einspruch erheben, falls England und Frankreich durch eine Besetzung der Landenge von Suez und einiger kleiner Inseln im Rothen Meere sich den neuen Seeweg nach Indien sichern wollten. Das Erscheinen einer englisch-französischen Flotte vor Konstantinopel und das Einrücken einiger österreichischer Divisionen in Bosnien, sowie einiger russischer in Bulgarien dürften vollkommen genügen, um ohne weiteres Blutvergießen die erwähnten Veränderungen herbeizuführen und so den Frieden Europas zu sichern."

Man darf stark bezweifeln, daß an so radikale Umgestaltungen schon jetzt in Petersburg gedacht wird, wenn auch bei den Nebeln, von denen die orientalische Frage umgeben ist, Fühler in den verschiedensten Richtungen ausgestreckt werden. Oesterreich ist wohl nicht so sehr im Aufschwung begriffen, um sofort auf Bosnien und die Herzegowina die Hand legen zu können, und sonst verräth das Projekt vielfach eine sehr kühne Anlage. Indessen wird der „Sp. Ztg." doch in einer offiziösen Korrespondenz der „H. B. H." von hier bezeugt, daß sie über Rußlands Absichten sehr gut unterrichtet gewesen sei, und ihre Aufschlüsse „in maßgebenden Kreisen" lebhafte Aufmerksamkeit erregt haben. Indessen mache man sich in diesen Kreisen keine Illusionen über die entgegenstehenden Bedenken der Westmächte, und es sei nicht anzunehmen, daß man hier zu diesem Programm Position genommen habe. Es lasse sich nur so viel sagen, „daß umfassende Erörterungen in so weit stattgefunden haben, um, wie die Dinge sich auch gestalten mögen, die preußische Regierung völlig vorbereitet zu finden."

Politische Rundschau.

Deutschland Berlin. Aus dem Ministerium des Innern sind besondere Vorschriften ergangen, um so viel als möglich zu vermeiden, daß Beamte, welchen eine Wahl Candidatur zugedacht ist, als Commissarien beim Wahlgeschäft fungiren. — Der Abg. Waldeck hat — wie die „B. M. Z. schreibt — leider in Folge einer wiederholten Gesichtsrose auf dem rechten Auge das Sehvermögen eingebüßt und wird wohl noch mehrere Wochen das Zimmer hüten müssen. Außer seinem Hausarzte behandelt ihn jetzt der Geh. Rath Prof. v. Graefe. Wenn Hr Waldeck auch an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses in dieser Session nicht mehr wird Theil nehmen können, so hat er sich doch bereit erklärt, ein Mandat zum Norddeutschen Parlament anzunehmen.

— Zum Oberpräsidenten der Pravinz Pommern ist der bisherige Regierungs-Präsident in Frankfurt a. d. O., Freiherr v. Münchhausen ernannt.

— In nächster Zeit wird, wie die „N. A. Z." meldet, in den neuen Landestheilen die in dem Besitzergreifungs-Patent noch verhaltene Vereidigung der Beamten erfolgen. „Die Regierung, fügt das genannte Blatt hinzu, hatte ohne Zweifel diesen Akt damals nur deshalb noch aufgeschoben, um die Zustände erst zur weiteren Klärung gelangen zu lassen und den Gemüthern, in denen etwa Bedenken sich regen möchten, Zeit zu ihrer Beruhigung zu vergönnen. Daraus, daß die Regierung jetzt zur Ausführung des aufgehobenen Aktes schreitet geht hervor, daß sie die Ueberzeugung hegt, nunmehr einer hinreichend beruhigten Stimmung zu begegnen." — Die österreichisch-preußischen Zollkonferenzen scheinen günstig vorzuschreiten. Die Hauptschwierigkeit liegt, wie der „W. G. B." meldet, in der österreichischen Forderung in Betreff der Weinzölle. Die bezügliche Beanstandung von preußischer Seite begründet sich diesem Blatte zufolge namentlich darin, daß die gedachte Ermäßigung sofort auch die gleiche hinsichtlich der französischen Weine nach sich ziehen müßte, da der Handelsvertrag des Zollvereins mit Frankreich letzteres auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen stellt. Auf die große Bedeutung, die der Weinzoll in den Zollverhandlungen, sowohl mit Oesterreich, wie mit Frankreich hat, haben wir unsere Leser bereits im Oktober v. J. in einer eingehenden Darlegung aufmerksam gemacht. Es scheint, daß die Verhandlungen in die von uns damals prognostizirte Situation gelangen werden.

— Eine große Anzahl ehemahliger einjährig. Freiwilliger jüdischer Religion, welche in ihrem Reserve-Verhältniß einen hervorragenden Antheil am Kriege von 1866 nahmen, sind jetzt nachträglich zu Secondelieutenants bei der Landwehr ernannt worden.

Oesterreich Der „Dzien. Pozn." bringt einen Artikel aus Wien, aus welchem hervorgeht, daß die pol. Partei vorzüglich von Oesterreich hofft, was sie wünscht. Die Polen werden in dem Artikel gemahnt, die jetzige Lage Oesterreichs zu berücksichtigen und nicht zu viel zu verlangen; die innere Zerrüttung des Reiches mache es jetzt der österreichischen Regierung unmöglich, die Polen zu unterstützen, wie es wünschenswerth wäre; aber sie hätten gewiß von Oesterreich die beste Unterstützung zu erwarten, wenn erst dasselbe wieder erstarkt wäre. Der Artikel stammt aus dem Czartoryski'schen Preßbüreau, welches die weiße Aristokratie Polens in Wien errichtet hat, um von hier aus für die Realisation ihrer Pläne zu wirken. Ein anderer Artikel des erwähnten Blattes wirft die Frage auf, welche Regierungsform in Oesterreich der polnischen Sache wohl am günstigsten sei, und weist nach, daß das der Föderalismus sei, weil nur dieser den slawischen Stämmen die mögliche Selbständigkeit garantire. Der Centralismus gebe die Oberherrschaft den Deutschen, der Dualismus theile sie zwischen den Ungarn und den Deutschen, und das Trias-System opfern die von Polen entfernten slawischen Stämme den Ungarn und den Deutschen.

Spanien. Aus Spanien treffen täglich über Bayonne ganze Schaaren von Deputirten in Paris ein, die sich in ihrem Vaterlande seit den letzten Vorgängen nicht mehr sicher fühlen. Von hervorragenden Persönlichkeiten werden unter diesen Flüchtlingen namentlich die Cortes-Mitglieder Ulloa und Ballin genannt. — Die Camarilla entwickelt die ungemeine Schlauheit, auszustreuen, die Königin habe mit Narvaez allerdings einen Staatsstreich ausgeführt, dieser sei aber bloße Nothwehr gegen einen Staatsstreich gewesen, den die Cortes unter Rios Rasas und Serrana im Schilde geführt hätten. O'Donnell sei Mitwisser und Mitschuldiger dieses Planes. Diese Anklage ist weder erwiesen, noch wahrscheinlich. Jedenfalls aber erhellt daraus, daß die Regierung jetzt auch mit der liberalen Union ganz und gar gebrochen hat und der Thron nur noch auf der Degenspitze des Marschall Narvaez steht. (K. Z.)

— Der Pariser „Liberté" wird aus Madrid über die Verhaftung des Marschalls Serrano geschrieben: „Am 30. Dezember, Nachmittags begab sich der Marschall nach dem Palaste, wo er von der Königin empfangen wurde. Er erbat sich die Erlaubniß, ihr von der Lage der Dinge sprechen zu dürfen, und nachdem er dieselbe erhalten, drang er in sie, den Abgrund zu meiden, in den man sie hineinziehen wolle. Er stellte ihr vor, daß die Minister darauf hinzielten, die Verfassung abzuschaffen und die absolute Monarchie zu proklamiren; daß man sich im großen Irrthum befände, wenn man glaube, die Nation würde einen Staatsstreich billigen. „Ew. Majestät, so schloß er, wird keinen General finden, der ihr auf dieses Terrain folgen wird." Die Königin antwortete, daß sie auf den Besuch des Generals gezählt habe und ihm dafür danke. „Glauben Sie nicht, sagte sie, daß ich den Absolutismus wieder einführen will; niemals werde ich absolute Königin sein." Der Marschall ging alsdann auf die von den Deputirten unterzeichnete Auseinandersetzung der Lage über: „Wenn Ew. Majestät es wünscht, so werde ich Ihnen dieses Aktenstück bringen, und Sie können damit machen, was Ihnen beliebt; Sie können dasselbe ins Feuer werfen, dieses würde die strengen, gegen die Unterzeichner genommenen Maßregeln annulliren." „Nein, nein! fiel hier die Königin ein, ich will nichts sehen, ich kann weder das Vorgehen des Ministeriums, noch das Ministerium selbst modifiziren, und ich bin mit seinen Handlungen einverstanden." Der Marschall hatte sein offizielles Kostüm noch nicht abgelegt, als der General-Kapitän Pezucla sich mit einem seiner Adjutanten und der bewaffneten Macht einfand. Nachdem er die Gesellschaft des Generals in der gröbsten Meise verabschiedet hatte, verhaftete er den Marschall, der im Augenblicke in Allicante seine Einschiffung erwartet. Die Salons der Deportirten sind mit Besuchern angefüllt; es ist eine wahre Prozession, ein Protest gegen die Excesse einer verblendeten Regierung."

Rußland. Die Unsicherheit in den Straßen Warschaus nimmt in schreckenerregender Weise zu. Vor Kurzem fand am hellen Tage ein Raubmord mitten auf der außerordentlich belebten Marktstraße des Grzybow statt. Seitdem werden die Hausbesitzer verpflichtet, ihrerseits Nachtwächter zu stellen, und so sieht man jetzt in der Nacht vor jedem Haus einen mit einer Holzkeule versehenen Mann stehen. Die hiesige Polizeimannschaft, die beinahe zweimal so zahlreich ist als die des dreimal so großen Berlin, reicht nicht hin, die Sicherheit der Stadt zu erhalten, und muß zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nehmen. Freilich hat unsere Polizei auch ganz andere Aufgaben, als die aller andern Länder. Das Fahnden auf ihr mißliebige Kleidungsstücke ist eine Hauptrubrik ihrer Wirksamkeit. In diesem Augenblick sind es schwarz-rothe Crinolinröcke, welche der Polizeiverfolgung unterliegen und werden solche in den Handlungen confiscirt.

Türkei. Nachrichten aus Constantinopel vom 5. d. melden, daß russische Kriegsschiffe 4500 flüchtige kandiotische Insurgenten, einschließlich der Familien, nach dem Pyräus brachten. Aus Canea, 1. Jan, wird berichtet, daß Karoneos sich in das Spakiagebirge zurückgezogen habe und entschlossen sei, sich auf einer russischen Fregatte einzuschiffen. Es heißt ferner, der Insurgentenchef Zimbrakaki wolle den Kampf aufgeben. Die Zeitungsnachrichten über Thessalien sind übertrieben. — Am 7. Jan. überreichten Deputirte aus Bulgarien dem Sultan eine Vertrauensadresse, welche die Emancipation von dem Drucke der griechischen Kirche in wünschenswerther Weise betone.

Amerika. Depeschen aus Newyork vom 7. d. zufolge hat das Repräsentantenhaus die Untersuchung beschlossen, ob der Präsident Johnsohn das Gesetz übertreten habe (38 Stimmen waren dagegen). Dies ist der erste Schritt zur Versetzung desselben in den Anklagezustand. — Präsident Jonsohn hat sein Veto gegen die Negerstimmrechtsbill eingelegt.

Provinzielles.

Graudenz. Der Landrath des Kreises Schwetz Hr Wegener, ist zum Ober-Regierungs-Rath in Arnsberg ernannt.

— Den 7. Jan. Der „Ges." theilt folgendes ihm von Hrn. v. Hennig in Dembowalonka zugegangene Schreiben mit: „In einer der letzten Nummern des „Ges." bin ich als Einer der Candidaten für die bevorstehenden Parlamentswahlen aufgeführt, für den Strasburger-Graudenzer Wahlbezirk. So viel mir bekannt, bin ich bisher nirgends als Candidat aufgestellt worden, würde auch eine Candidatur anzunehmen außer Stande sein."

Pelplin. (Gr. Ges.) Das „Danziger Katholische Kirchenblatt" theilt von den unausgesetzten Verfolgungen, welche die Katholilen in Rußland zu erdulden haben, wirklich haarsträubende Geschichten mit. Das Blatt schreibt:

„Ich kann Ihnen die Mittheilung eines Gensd'armerie-Offiziers wiedergeben, der dazu commandirt war, einer massenhaften Bekehrung der katholischen Bevölkerung einer Parochie in Litthauen beizuwohnen. Während die ländliche Bevölkerung in der kath. Kirche zahlreich versammelt war, umzingelten die Truppen diese Kirche und der Pope (russischer Geistlicher) mit dem Kelche in der Hand, wurde hineingeführt. Das Volk erwartete schweigend, was kommen würde. Der Pope ging von Einem zum Andern und theilte die Kommunion aus. Wenn Einer die Zähne zusammenbiß und das Sacrament anzunehmen sich weigerte, so öffnete der den Popen beigegebene Soldat dem Widerspenstigen den Mund mit dem Bajonett. Das ist die Art, wie moskowitische Missionaire verfahren, bemerkt das kirchliche Blatt hierüber."

Nun wir unsererseits fügen dem hinzu, daß wir die beschriebene Art und Weise der Menschenbekehrung auf das entschiedenste verdammen; wir bitten aber die Herren vom „Kirchenblatte", uns, Hand aufs Herz gelegt, zu sagen, ob denn zu gewissen Zeiten, an gewissen Orten im Verlaufe der Jahrhunderte nicht auch Seitens des starren Katholizismus eine mehr oder minder ähnliche Unduldsamkeit entwickelt worden ist? Man lese in dieser Beziehung nur Adolph Stahrs „Italienische Reisebriefe" in der „Nationalzeitung." Die Göttin der Gerichtigkeit ereilt Jeden.

Gumbinnen, 6. Jan. In einer vorgestern abgehaltenen Versammlung des Vereins der Verfassungsfreunde erstattete der Hr. Abg. Frentzel zunächst einen Bericht über die bisherige Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, mit besonderer Berücksichtigung seiner eigenen Stellung zu den verhandelten Gegenständen. Er betonte das Zustandekommen des Budgets durch Wiederanerkennung des Budgetrechts Seitens der Regierung und durch Entgegenkommen der Volksvertretung, welche im Hinblicke auf die gegenwärtige Lage des Vaterlandes von der bisherigen Behandlung des Militairetats Abstand genommen und der Regierung denselben ungeschmälert bewilligt habe, zwar nicht als Pauschquantum, wie seine Fraction gewollt, aber doch unter Annahme einer Resolution, durch welche das Recht der Volksvertretung auf gesetzliche Regelung der Armee-Reorganisation ausdrücklich gewahrt bliebe. Anderseits sei durch den Beschluß der Staatsregierung das im Etat verlangte Extraordianrium von 300,000 Thlr. nur unter der Bedingung nachträglich einzuholender Genehmigung der geschehenen Ausgaben zu bewilligen, eine Stärkung des Budgetrechts erzielt. Sodann ging Redner zu dem Dotationsgesetz über, welches er anfocht. — Als zweiter Gegenstand in der Tagesordnung beschäftigte die Versammlung die Besprechung der Wahlen für das Norddeutsche Parlament. Das schon früher gewählte liberale Comité hat sich mit dem Comité des Insterburger Kreises in Verbindung gesetzt, und nachdem Hr. Käswurm-Puspern die Annahme einer Candidatur aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, ist vom Gumbinner Comité der Abg. Bender-Katharinenhof und vom Insterburger Kreise der Abg. Saukken-Tarputschen als Candidat in Vorschlag gebracht, worüber schleunigst eine Verständigung herbeigeführt werden soll. — Unser Bahnhof wird nun endlich auch die ihm so lange mangelnde Gasbeleuchtung erhalten. Ebenso wird die altstädtische Kirche mit Gas beleuchtet werden.

Pillau, 5. Januar 1867. Eine der Schauerscenen, wie sie aus dem Seemannsleben auf dem Ocean erzählt wird, hat sich in unserer nächsten Nähe zugetragen. In Nidden, auf der kurischen Nehrung ist das englische Schiff Ocean-Queen gestrandet, welches sich etwa drei Wochen in der Gegend zwischen Brüsterort und Nidden befunden haben muß. Das Schiff ist im Sturme entmastet, wahrscheinlich leck geworden und mit dem Hintertheil unter Wasser gesunken, so daß die Mannschaft auf dem Vordertheil der Wuth der Elemente preisgegeben, gesessen hat. Dabei hat sie wohl weder Feuer noch Proviant gehabt, da zu ersterem vorne keine Anstalt und kein Brennmaterial, und die Schiffsvorräthe sich eben im Hintertheile zu befinden pflegen. Am 17. oder 18. Dezember v. J. ist das Schiff in der Gegend von Brüsterort von einem schwedischen Schooner gesehen worden, und am 2. Januar bei Nidden gestrandet. Da haben noch zwei Männer der Besatzung gelebt, und zwar, nachdem sie sich tagelang von den Leichen ihrer gestorbenen Kameraden genährt hatten. Aber auch diesen Aermsten sind Arme und Füße abgefroren, so daß dieselben nach allen ausgestandenen Schrecken noch amputirt werden müssen, um, wenn ihr Leben noch erhalten bleibt, als vollkommene Krüppel zu den Ihrigen zurück zu kehren.

Lokales.

— **Zur Wahl für das Parlament.** Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern wird die Anslegung der Parlamentswahllisten am 15. Januar stattfinden. Die Wahlen selbst sind auf den 12 Februar für den ganzen Umfang der Monarchie festgesetzt.

— **Kommerzielles.** Aus Polen sind auf den Eisenbahnhof Thorn Dez. im v. J. eingegangen Güter (Gewicht in Pfunden): Weizen 121,824: Roggen 93,169; Kohlen 943,563; Kalk 16,000; Wolle 13,616; Felle 11,082; Leinsaat 100,000: Kaviar 21,414; Eisen 13,097; Borsten 1643; Möbel 6647; Roßhaare 982; Wildpret 2c 28; 2c. und 20 Stück Schweine.

— **Nach dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereins** für den Kreis Thorn pro 1866 zählte derselbe im v. J. 33 Mitglieder und hielt 4 Versammlungen ab. Aus dem Berichte, der uns zur Einsicht gütigst mitgetheilt wurde, entnehmen wir noch folgende Notzen welche nicht nur ein allgemeines Interesse beanspruchen dürften, sondern auch ein günstiges Licht auf die Fortschritte der Agrikultur in unserem Kreise werfen. In besagter Zeit sind 3 Anbauversuche mit 15 Sorten Peterson'scher Kartoffeln gemacht worden; welches Resultat diese Versuche gehabt haben, war aus dem Berichte nicht ersichtlich. — Von dem Verein wurde die Einrichtung eines Pferdemarkts in Thorn befürwortet, sowie ein spezielles Interesse für den Bau der Eisenbahnlinie Thorn-Bartenstein kundgegeben. — Im Ganzen wurde eine merkliche Förderung der Landwirthschaft wahrgenommen. Dem Düngerwesen, namentlich der Behandlung des Stalldüngers und der Jauche wird eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, die Mergelung ist allgemein verbreitet, dagegen kommt künstlicher Dünger nur wenig zur Anwendung. Bei Bearbeitung des Akkers sind tiefgehende Pflüge versuchsweise zur Anwendung gekommen. Für den landwirthschaftlichen Betrieb werden bereits Lokomobilen benutzt. Die Tiefkultur wird bei der Beackerung als zweckmäßig anerkannt. In der Fruchtfolge sind Aenderungen nicht eingetreten, nur die Kultur der Serradella (eines Futterkrauts) gewinnt an Ausdehnung. Im Wiesenbau kommt die Paul'sche Methode zur Anwendung. — Der Pferdezucht wird eine größere Pflege als bisher gewidmet. Die Veredelung der einheimischen Rindvieh-Race wird durch Kreuzung mit ausländischen, vornemlich englischen Rindvieh-Racen bewirkt. Als neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Viehzucht hebt der Bericht die Einführung von Rambouillet-Schaafen und von Schweinen englischer Race hervor. Die Bienenzucht im Kreise ist in stetiger Zunahme begriffen. — Der Auflanzung und Pflege der Maulbeerbäume ist seit 7 Jahren auf dem Gute Papau eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. — Auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Industrie registrirt der Bericht die Einrichtung einer Cement-Fabrik auf dem Gute Hofleben, welche nach den bisherigen Versuchen, wie wir hören, für die Begründer ein erfreuliches Resultat in Aussicht stellt.

Der Bericht verfehlt auch nicht die Bedürfnisse kundzugeben, von deren Beseitigung die Agrikultur im Kreise eine wesentliche Hebung erwarten darf. Zunächst wird der Mangel von überschüssigen Kapital angeführt, welchem auch durch eine Reform des Hypothekenwesens abgeholfen werden würde. Ferner hemmt den landwirthschaftlichen Betrieb im Kreise der Abzug von Arbeitskräften nach dem benachbarten Polen. Ein wesentlicher Aufschwung der Agrikultur wird endlich im Berichte erwartet von der Ausführung des Eisenbahnprojekts Thorn-Bartenstein, deren Beschleunigung durch Uebernahme einer Zinsgarantie seitens des Staats als bedingt erachtet wird.

— **Landwirthschaftliches.** Am Dienstag den 15. d. Mts. soll hierorts, im Artushofsaale, eine Versammlung polnischer Gutsbesitzer aus Westpreußen und Posen, und zwar zur Berathung über landwirthschaftliche Angelegenheiten und Fragen statthaben. Der vornehmste Gegenstand der Tagesordnung ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die Förderung der Schaafzucht in den beiden vorgenannten Landschaften und soll auch in der Versammlung eine Commission gewählt werden, um denjenigen Gutsbesitzern, welche ihre Heerden verbessern wollen, mit Rath zur Seite zu stehen, namentlich durch Nachweis derjenigen Schäfereien, wo die beste Böcke zu bekommen sind. Die Versammlung ist, das sei schließlich noch erwähnt, eine öffentliche, und steht jedem, der sich für die beregten Gegenstände interessirt, der Besuch desselben frei, nur wird, da die Verhandlungen in polnischer Sprache geführt werden, doch einiges Verständniß dieser Sprache erforderlich sein.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag d. 10. d. Versammlung und Vortrag des Zimmermeisters Herrn Engelhardt: Ueber die Gefährdung des Lebens in den Fabriken.

— **Theater.** In Folge der plötzlichen Abreise des Herrn Fritsche mußte die auf heute, d. 9. d., festgesetzte Benefiz-Vorstellung für Herrn Gleißenberg ausgesetzt werden und statt derselben kam „die Grille" zur Aufführung. Daß bei einem plötzlichen Repertoirwechsel eine wohl einstudirte Vorstellung nicht statthaben kann, ist selbstverständlich, trotzdessen war der Totaleindruck der heutigen Aufführung von „die Grille" kein ungünstiger, besonders hatten der 4 u. 5 Akt Succeß, in welchen die Damen Frau Greenberg „Fadei", Frln. M. Ziegeler „Grille" und Herr Rostock „Vater Barbeau" ihre Partieen zur vollen Geltung brachten. Die Damenrollen waren freilich wieder ungleich besser vertreten als die der Herren.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Der Verwaltungsrath der Ostpreuß. Südbahn hatte die Actionäre zu einer Generalversammlung eingeladen, welche am 8 d. in Königsberg unter sehr zahlreicher Betheiligung stattfand; die Summe der abgegebenen Aktien repräsentirte ein Capital von 4,315,600 Thlr. Herr Dr. Strousberg führte den Vorsitz, welcher nach einer Darlegung der Verhältnisse der Gesellschaft, nachdem der Engländer Mr. Bray seines Contractes enthoben worden, der ihn verpflichtete, die Bahn bis Lyck für Rechnung der Gesellschaft zu erbauen, den Gegenstand der heutigen Berathung und Beschlußfassung der Versammlung vorlegte. Die Actionäre erklärten sich fast mit Einstimmigkeit dafür, daß die Bahn Seitens des Verwaltungsrathes weiter bis Lyck gebaut werde und zwar bis Rastenburg noch in diesem Jahre; ferner wurde derselbe auch ermächtigt zur Vereinbarung mit den resp. Regierungen wegen der erforderlichen Abänderung des Statutes, damit die Bahn von Lyck weiter bis Grodno oder nach einem anderen Punkte im Anschluß an die Warschau-Petersburger-Bahn, fortgeführt werde. Zum Weiterbau der Bahn bis Lyck sollen vorläufig 4 Millionen Thaler aufgenommen werden, die Papiere hofft man mit 97—96 pCt. in Cours setzen zu können. Ueber die Fortführung der Bahn bis Grodno hat der Verwaltungsrath bereits günstige Zusagen von russischer Seits erhalten. Als Commissarius der K. Regierung wohnte dieser Versammlung der Hr. Geh. Ober-Reg.-Rath Maibach bei.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnich Papier 22¾—23 pCt. Russisch-Papier 22½ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 8. Januar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 2 Strich. Wasserstand 0 Fuß 3 Zoll.

Den 9. Januar. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich Wasserstand 0 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der verstorbenen Schiffseigenthümer **Martin** und **Wilhelmine** geb. **Koch Hube**'schen Eheleute als:

1. ein hier ein auf der Weichsel liegender auf 342 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzter sogenannter Oderkahn nebst Zubehör
2. Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Hausgeräth soll im Termin

den 22. Januar d. J.

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. Dezember 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Pferde-Ankauf.

Vom Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 ist eine größere Anzahl von Reitpferden, die jedoch über 5 Jahre alt sein müssen, gegen sofortige Bezahlung freihändig anzukaufen. Zu dem Ende werden die folgenden besonderen Pferdemärkte von einer dazu bestimmten Commission besucht.

in Stuhm	am	Freitag	den	18. Januar
„ Dirschau	„	Sonnabend	„	19. „
„ Graudenz	„	Montag	„	21. „
„ Culm	„	Mittwoch	„	23. „
„ Thorn	„	Freitag	„	25. „
„ Kowalewo	„	Sonnabend	„	26. „
„ Gollub	„	Montag	„	28. „
„ Briesen	„	Dienstag	„	29. „
„ Rheden	„	Mittwoch	„	30. „
„ Freystadt	„	Donnerstag	„	31. „

und zwar auf denjenigen Plätzen, welche die Ortsbehörden anweisen. Die zum Ankauf gelangenden Pferde müssen mit Trense, Halfter nebst zwei Stricken, sowie mit gutem Beschlag versehen sein.

Sämmtliche gesetzliche Fehler und ebenso Krippensetzer machen den Kauf rückgängig.

Elbing, den 7. Januar 1867.

Ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8.

Vielseitigem Verlangen entsprechend findet eine **zweite Aufführung** des am Montage in polnischer Sprache gegebenen Theaterstückes

Sonnabend, den 12. Januar
Abends 7 Uhr

im Saale des Artushofes statt.

Entree à Person 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren à 1 Sgr. Familienbillets für 3 Personen à 5 Sgr. sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn **Höse** im Artushofe zu haben.

Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Der Vorstand des Pius-Vereins.

Nur noch bis Donnerstag Abend dauert der Verkauf von

Kurzwaaren, Näh- und Schreib-Materialien

im Hause des Hrn. Eisenhändl. **J. S. Schwartz** Breitestraße.

A. Paege & Comp.

Theater-Billets
bei **Wolff H. Kalischer.**

Jeder Zahnschmerz

wird sofort gestillt durch **Bergmann's Zahnwolle**, patentirt in den kaiserlich französischen Staaten. Vorräthig à Hülse 2½ Sgr. bei **C. W. Klapp.**

NB. Für den augenblicklichen Erfolg garantirt der Erfinder, Apotheker Bergmann in Paris 70 Boulevard Magenta.

Bekanntmachung.

Die von uns bestellten Vormünder fordern wir hierdurch auf, die Erziehungsberichte pro 1867 bis Ende März d. J. schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu erstatten.

Die in den Gerichtsbezirken von Culmsee und Schönsee wohnenden Vormünder, haben die Erstattung des gedachten Berichts auf den Gerichtstagen zu bewirken resp. die Berichte dort einzureichen. Die säumigen Vormünder werden auf ihre Kosten zu einem besondern Termin vorgeladen.

Thorn, den 2. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Um Rückfracht zu ersparen.

Um mit meinem Lager bekannt reeller

Leinen- Drell- und Damast-Waaren

wie auch fertiger

Herren- und Damen-Wäsche

eigener Fabrik

der theuren Rückfracht wegen möglichst ganz zu räumen, habe ich die Preise namentlich für alle Sorten

Leinwand! Leinwand! Leinwand!

ganz bedeutend heruntergesetzt.

Alle anderen Waaren habe ebenfalls im Preise ermäßigt.

H. Lachmanski

aus Königsberg.

Hier nur bis morgen Donnerstag Abend bei Herrn **C. Mühlendorf, am Markt parterre.**

---

1 Thlr. Belohnung

dem Wiederbringer eines am 8. d. Mts. entlaufenen jungen braunen Affenpinschers mit weißer Brust. Gerechtestraße 124 parterre.

Verloren

2 goldene Kapseln. Wiederbringer erhält Culmerstraße 307 eine angemessene Belohnung.

Zucker in Broden à 5 Sgr., Farin bei 5 Pfd. à 4¾ Sgr., f. Rio-Caffee à 8½ Sgr. pro Pfd. bei

A. Mazurkiewicz.

Magd. Sauerkohl, Teltower Rübchen, Castanien, Pfeffergurken, Pflaumenkreide bei

A. Mazurkiewicz.

Seit dem 1. Januar habe ich hier einen

Journal-Lese-Zirkel

für deutsche Belletristik

eröffnet, in welchem die gelesensten Zeitschriften circuliren. Abonnements auf denselben werden noch entgegengenommen.

Justus Wallis.

Heute Abend 8 Uhr Turnen.

Vom 15. d. Mts. verkaufen die Unterzeichneten die Tonne Bairisch Bier mit 7 Thlr., die Tonne Braun-Bier mit 5 Thlr. 10 Sgr. excl. Spundgeld.

Schlesinger. Gebrüder Kauffmann. F. Streich. Th. Sponnagel.

Donnerstag Abend warme Grütz- und Leberwürstchen bei

F. Menzel.

Zu der

Gewinnziehung

der von Kgl. Preuß. Regierung genehmigten

Hannoverschen

und

Osnabrücker Lotterie

worin folgende Gewinne enthalten sind:

1 à 36000 Thlr.
1 à 30000 „
1 à 12000 „
1 à 6000 „
1 à 5000 „ u. s. w.

empfiehlt unterzeichnete Haupt-Collecte

1/1 **Original-Loose**
1/2 **Original-Loose**
1/4 **Original-Loose**

Hannoversche 1/4 Original 6 Thlr. 2½ Sgr. halbe und ganze, nach Verhältniß.

Osnabrücker Original-Loose 1/1 3 rtl. 7 sgr. 5 pf.
„ „ „ 1/2 1 „ 18 „ 8 „

Die Ziehung der Hannoverschen findet Statt:

Den 4. Februar 1867.

Die Ziehung der Osnabrücker findet Statt:

Den 28. Januar 1867.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, gegen Einsendung obigen Betrages oder gegen Postvorschuß.

Pläne zur gefälligen Ansicht gratis.

Julius Seemann
Königl. Haupt-Collecte
Hannover.

Eine Stelle als Wirthschafterin u. Repräsentantin der Hausfrau (in der Stadt) wird gesucht. Näheres Offiz. Sp.-Anstalt bei der verw.

Lieut. Lucke.

Berliner Pfannkuchen in bekannter Güte à 6 Pf. und 4 Pf. und Schaumpretzel empfiehlt täglich frisch die Bäckerei von

J. Diesel.

In Ciborz bei Lautenburg stehen 14 **kernfette Mastochsen** zum Verkauf.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die Werkstelle des verstorbenen Schlossermeisters Juny übernommen habe. Indem ich mich zu jeglicher in mein Fach schlagende Schlosserarbeit bestens empfehle, bitte ich bei reeller und prompter Bedienung um gefällige Aufträge.

Otto Wilcke, Schlossermeister.

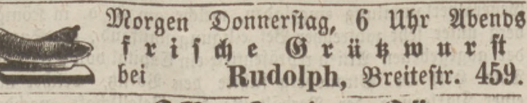
Theaterbillete bei **A. Scierpser.**

Zur Uebernahme eines Lagers in

Peru-Guano

wird unter günstigen Bedingungen ein tüchtiger leistungsfähiger Mann gesucht, der mit den dortigen Landwirthen hinreichende Verbindungen besitzt, um einen angemessenen Absatz in Aussicht stellen zu können.

Frankoofferten unter **C. R. 67** besorgt die Expedition d. Bl.



Morgen Donnerstag, 6 Uhr Abends **frische Grützwurst** bei **Rudolph,** Breitestr. 459.



Alle Sorten Särge

sind stets vorräthig bei

Przybill, Gerstenstr.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör wird zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Einige **Conto- und Copierbücher** verkauft billig **Wolff H. Kalischer.**

Das in Culmsee belegene, früher Dr. Lenz'sche jetzt dem Herrn v. Hippel gehörige, Grundstück ist unter billigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Käufer wollen sich dieserhalb an mich wenden

Thorn, den 31. Dezember 1866.

Rimpler, Justiz-Rath.

Eine neurenovirte Wohnung von 6 heizbaren Stuben nebst Zubehör, auch Stallung und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. April zu vermiethen. **Carl Lehmann.**

Große und kleine Familienwohnungen auch Stallung nebst Obstgarten sind zu vermiethen Bromberger-Vorstadt bei

Wittwe E. Majewski.

Neustadt 267 ist eine kleine Familienwohnung zu vermiethen.

Eine neurenovirte Wohnung bestehend aus 4 Stuben und Zubehör ist zu vermiethen und vom 1. April oder auch gleich zu beziehen.

J. Diesel, Seegler-Str. 104.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Butterstraße Nr. 145 ist der bisher von Herrn **L. Angermann** bewohnte Laden nebst Wohnung und Küche vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Ernst Stange. Breitestr. 453.

Brückenstraße Nr. 28, 2 Tr., sind 3 Stuben und 1 Alkoven nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer und eine kleine Wohnung ist zu vermiethen bei

J. Schlesinger.

In dem Hause des Herrn Zimmermeister **Pastor** (Bromberger Vorstadt) steht die aus 4 Stuben, Küche und Zubehör bestehende Wohnung im ersten Stockwerk vom 1. April d. J. an zu vermiethen. Etwa Reflektirende können bei dem augenblicklichen Miether weitere Auskunft erhalten.

In meinem Hause, (Tuchmacherstraße 173) steht von Ostern 1867 im Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Cabinet und Zubehör zur Miethe frei.

B. Goltz.

In dem **Simmel**'schen Hause Altstadt Nr. 306/7 ist ein Laden zu vermiethen durch

Hoffmann, Rechts-Anwalt.

Neustädter Markt 145 sind zwei kleinere Wohnungen oder die Parterre-Gelegenheit, für ein Comptoir- oder Laden-Geschäft passend, vom 1. April cr. zu vermiethen.

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag, den 10. Januar. Auf allgemeines Verlangen zum letzten Male in dieser Saison. **Neu! „Die zärtlichen Verwandten." Neu!** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. Repertoir- und Zugstück des des Königl. Hoftheaters in Berlin.

Freitag, den 11. Januar. Zum Benefiz des Herrn **Carl Gleissenberg.** (Nunmehr bestimmt.) **„Die Memoiren des Teufels" oder: „Die Geheimnisse des Schlosses Ronquerolles."** Original-Intriguen-Lustspiel in 3 Abtheilungen von B. A. Herrmann. Zum Schluß: **„Des Mädchens Traum"** in lebenden Bildern, dargestellt mit der Original-Musik von Lumbye nebst Zither-Begleitung.

Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 11 Uhr reservirt.

Der Unterzeichnete erlaubt sich zu obiger Benefiz-Vorstellung einzuladen

Hochachtungsvoll

Carl Gleissenberg.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.